



HP Psych Bert Heuper

Kommunikation – unsere Sprache und was wirklich (nicht) gesagt wird

Teil 3: Semantik der Sprache als Mittel zur besseren Verständigung

Zwei Menschen können sich stundenlang unterhalten ohne dass die Kommunikation zueinander passt. Trotzdem können beide das Gefühl haben, es sei ein gutes Gespräch gewesen. Etwa 80 % aller gestellten Fragen werden nie beantwortet, ohne dass es dem Fragesteller auffällt. Wie kommt das?

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Zwei Menschen treffen sich und A fragt B: „Du, sag mal, magst du morgen Nachmittag mit mir einen Kaffee trinken gehen?“ B antwortet: „Oh, da muss ich kurz überlegen. Ich müsste die Schwiegermutter fragen ob sie auf die Kinder aufpasst. Die setzt die dann vor den Fernseher und gibt ihnen wieder Süßigkeiten. Mich stört das zwar, doch ich spreche es nicht an, denn Sie hat uns ja beim Grundstückskauf so gut unterstützt. Außerdem hat mein Arzt gesagt, ich soll wegen meinem Blutdruck weni-

ger Kaffee trinken. Ich könnte natürlich einen gesunden Tee nehmen.“ Eine typische Alltagssituation mit einer klassischen Kommunikation zwischen den beiden.

Gehen die beiden am nächsten Tag zusammen ins Café? Entscheiden sie sich für „ja“ oder „nein“? Wie sind sie zu der Entscheidung gekommen? Die Wahrscheinlichkeit für beide Antwortmöglichkeiten liegt bei 50 %. Was wir in der Regel mit dem Antworttext machen, ist eine Interpretation bzw. Deutung. So könnte

beispielsweise jemand denken: „Nun, die andere Person überlegt recht gründlich und wägt alles sorgfältig ab, denn sie will mit ins Café.“ Eine andere Variante könnte sein: „Oh Gott, was der alles an Bedenken einfällt, um sich ja nicht mit mir zu verabreden.“ Durch diese Vorgehensweise sind natürlich Fehldeutungen möglich und Missverständnisse vorprogrammiert.

Eine eindeutige Antwort auf die Frage wäre „Ja, ich gehe mit.“ oder „Nein, danke.“ gewesen.

Wie in dem Beispiel läuft die zwischenmenschliche Kommunikation jedoch allzu oft ab. Mangels Klarheit und Sprachverständnis kommt es zu zwischenmenschlichen Störungen, die häufig genug in einem Streit enden, bei dem beide sich gegenseitig vorwerfen: „Du verstehst mich einfach nicht!“

Zwischenmenschliche Kommunikation lässt sich in unterschiedliche Bereiche zerlegen.

Diese können nebeneinander gesehen werden, als Modell verschiedener Ebenen oder auch als unterschiedliche „Brillen“, durch die gesehen wird.

- der Text an sich
- die rhetorische Analyse des Textes
- die semantische Struktur des Textes

Rhetorik und Semantik sind Zweige der Sprachwissenschaften, wobei sich die Rhetorik mit der Form und dem Aufbau des Textes beschäftigt und die Semantik die tiefere Bedeutung des Inhalts bzw. die innerpsychischen Prozesse berücksichtigt.

„Glaubst du an Gott?“ ist eine Frage, deren Text an sich als philosophisch angesehen werden kann, denn es lässt zwar darüber diskutieren, jedoch nichts beweisen. Rhetorisch ist dies eine geschlossene Frage, denn mit der korrekten Antwort „ja“ oder „nein“ ist der Kommunikationszyklus von Frage und Antwort abgeschlossen. Semantisch setzt diese Frage einen inneren Denkprozess in Gang, der dann in eine Entscheidung mündet.

Nach dem Modell der Ebenen bedeutet die Frage „Glaubst du an Gott?“:

Tab. 1: Mit jeder Frage lässt sich, semantisch, nach etwas ganz Bestimmtem fragen.

Fragetechnik	möglicher Antworttext	Semantik der Antwort
geschlossene Fragen		
Kannst Du	Ja, Nein	Entscheidung
Willst Du	Ja, Nein	Entscheidung
Meinst Du	Ja, Nein	Entscheidung
Muss ich	Ja, Nein	Entscheidung
Findest Du	Ja, Nein	Entscheidung
Können wir	Ja, Nein	Entscheidung
Wollen Sie	Ja, Nein	Entscheidung
offene Fragen		
Warum	weil ... / wegen ... / aus folgendem Grund	Begründung / Erklärung / Rechtfertigung
Weshalb		
Weswegen		
Wie	indem ich ... / durch das und das	Beschreibung der Wahrnehmung bzw. eines Vorgangs, Prozesses
Was	je nach Kontext, in dem „was“ gefragt wird	vielseitige Information
Welche	die Blauen / alle / nur die Gesunden	Auswahl aus verschiedenem
Wer	Johann / Arbeitslose / Patienten / ein Hund / der Baum	Person / Gruppe / Tier / Objektbezeichnung
Wann	15.00 Uhr / gestern / als ich Kind war / damals	Zeitangabe
Wo	am Bahnhof / zu Hause / im Süden / auf Mallorca	Ortsangabe / Lage von etwas
Wie viele	23 / einige / viele / ne ganze Menge	Mengenangabe
Wohin	Meierweg 23 / nach oben / weiter hinten	Ortsangabe / Richtung
Woher	von zu Hause / aus dem Büro / aus dem Internet	Quellenangabe / Richtung



Tab. 2: Der Sprachgebrauch im Arzt-Patienten-Gespräch stellt die Weichen für das spätere Verhältnis

Frage	Semantik	Mögliche Wirkung
„Was <u>fehlt</u> Ihnen denn?“	Abwesenheit von etwas beim Patienten	Sinnlose Frage, wenn etwas zu viel ist; wenn der Patient das wüsste, bräuchte er keine Hilfestellung
„Was fehlt <u>uns</u> denn?“	Abwesenheit von etwas bei Patienten und Behandler	Woher soll der Patient wissen, was dem Therapeut und Behandler fehlt
„Wie geht's <u>uns</u> denn?“	Befindlichkeit von beiden	s. o.

- Text an sich: eine philosophische Frage
- Rhetorisch: eine geschlossene Frage
- Semantisch: bewirkt eine Entscheidung

Der Schlüssel zur Klarheit in der zwischenmenschlichen Kommunikation liegt in der Semantik.

In dem oben angeführten Beispiel, in dem es um eine Verabredung zum Kaffeetrinken im Café ging, wurde zwar eine geschlossene Frage gestellt, es kam jedoch zu keiner Entscheidung. Wäre dies dem Fragesteller aufgefallen, hätte er nochmals genauer nachfragen können, bis eine eindeutige Entscheidung gefallen wäre. Als angenehme Nebenwirkung hätten die beiden sich ohne Missverständnis getrennt.

Wenn wir in unserer Kommunikation also genauer wissen, was wir semantisch von unserem Gegenüber wollen, so schafft das enorme Klarheit in der Kommunikation (vgl. Tab. 1).

Im Dialog mit Patienten wird die Semantik noch viel zu wenig beachtet!

Ein Beispiel dafür: In der Schmerztherapie ist es üblich, die Schmerzintensität anhand einer Skala möglichst messbar zu machen.

Frage: „Wenn es für die Schmerzstärke eine Skala von 1 bis 10 geben könnte, wobei 1 schwach ist und 10 sehr stark, wo würden Sie Ihre Schmerzen einstufen?“ Antwort: „In der Mitte“

Wurde die Frage „korrekt“ beantwortet? Nein, denn es wurde bei der Skalierung semantisch nach einer Zahl gefragt, geantwortet wurde nur mit Text. Dieser ist zusätzlich noch unmöglich, denn bei einer Zahlenfolge von 1 bis 10 gibt es keine Mitte in Form einer ganzen Zahl.

Weitere, typische Antworten könnten sein:

- Im oberen Drittel
- Ziemlich oben
- Über der Hälfte
- Sehr stark



Bert Heuper

entwickelte nach der Bewältigung der eigenen Krebserkrankung die Psychosomatische Resonanztherapie PSRT®. Seit über sechs Jahren leitet er seine psychotherapeutische Vollzeitpraxis und bildet auch Ärzte, Therapeuten und Heilpraktiker in PSRT® aus.

Kontakt:

Katharinenstraße 3
D-83043 Bad Aibling
Tel. 08061/ 938094

bert.heuper@praxis-psrt.de, www.praxis-psrt.de

Zu oft werden diese Angaben dann interpretiert und es wird eine Zahl eingetragen, die nicht unbedingt richtig sein muss.

Befragungen haben gezeigt, dass die Diskrepanz zwischen der semantischen Anforderung einer gestellten Frage, dem abweichenden Antworttext und der Interpretation des Textes von allen Beteiligten unbewusst (!) wahrgenommen wird. Es bleibt einfach ein komisches Gefühl zurück, ohne dass es genauer beschrieben werden kann. Oft genug ist das der ausschlaggebende Grund für Patienten, den Behandler zu wechseln. „Ich hatte das Gefühl, nicht wirklich verstanden worden zu sein.“, ist dann die Begründung.

Ein weiteres Beispiel: Ein Patient kommt in die naturheilkundliche Praxis und klagt über diffuse Bauchschmerzen. Um das Beschwerdebild klarer zu differenzieren, wird die Frage gestellt: „Wie fühlt sich das an?“. Die Antwort des Patienten lautet: „Also, morgens ist es besonders unangenehm, es zieht dann jedoch im Laufe des Vormittags weiter nach hinten, und dann hab ich die Schmerzen unten am Rücken.“

Wurde die Frage beantwortet? Analysieren wir die Antwort nach den semantischen Hintergründen:

Morgens =	Zeitpunkt im Tagesverlauf
Besonders =	Bekräftigung, Verstärkung
Unangenehm =	unklare Beschreibung einer Empfindung
Im Laufe des Vormittags =	Zeitspanne im Verlauf der ersten Tageshälfte
Nach hinten =	Veränderung des Ortes, der Stelle
Schmerzen =	körperlich, unangenehme Empfindung
Unten =	Ort, Lage
Am Rücken =	Stelle am Körper

Nach dieser Analyse ist klar, dass die Frage nur in einem sehr geringen Umfang beantwortet wurde.

Noch mehr Aufmerksamkeit auf die Semantik darf gelegt werden, wenn es um die Beschreibung von Gefühlen geht. Lautet die Antwort: „Da verkrampt sich bei mir der Magen.“ oder „Da zieht sich alles zusammen.“ oder „Das macht mir eine Gänsehaut.“, so stellt keine der Antworten ein Gefühl dar, sondern ausschließlich körperliche Reaktionen. „Wie in die Ecke gedrängt“, „als wäre ich eingesperrt“, „als hätte mich ein Bus überfahren“ sind ebenfalls keine Gefühlsbeschreibungen, sondern Zustände. Wenn die Person in die Ecke gedrängt wird, befindet sie sich in dem Zustand, hat jedoch dann erst ein Gefühl. Dies könnte Hilflosigkeit oder Ohnmacht sein.

Oft genug entscheidet schon der erste Kontakt mit einem Behandler über Sympathie oder Antipathie. Einen großen Anteil daran hat der Sprachgebrauch.

Viele Patienten berichten: „Schon als er mir die erste Frage stellte, war mir klar, hier bleibe ich nicht lange“.

Diese Frage mag zunächst relativ harmlos erscheinen; beachten wir jedoch die semantischen Strukturen und deren unbewusste Wirkung, so werden die Patientenreaktionen verständlicher (siehe Tab. 2).



Ähnliche Wirkungen haben auch Aussagen, die den Patienten gegenüber gemacht werden. In der Regel in bester Absicht, doch gut gemeint ist nicht gut getan: „Das kriegen wir schon wieder hin.“, „Das ist doch nicht so schlimm.“, „Das wird schon wieder.“ und ähnliches. Wir Menschen haben eine ganz subtile und feinfühligte Wahrnehmung für die Wahrheit. Aussagen, die gemacht werden, von denen wir spüren, dass sie nicht wahr sein können, hinterlassen immer ein unangenehmes Gefühl.

Schlussbemerkung

Für manchen Leser mag dieser präzise Umgang mit der Semantik der Sprache als Haarspalterei oder Kleinkariertheit erscheinen, die jahrelange therapeutische Praxis zeitigt jedoch enorme Erfolge. Und so wird in der Psychotherapie inzwischen hierauf ein immer größerer Wert gelegt. Durch gezielt gesteuerte Prozesse, auf Basis von semantisch strukturierten Fragen und Antworten (eine der prägnantesten Methoden in diesem Zusammenhang ist

die Psychosomatische Resonanztherapie PSRT) lassen sich im therapeutischen Kontext erstaunliche Wirkungen erzielen.



Literaturhinweise

Sebastian Löbner: Semantik – Eine Einführung. Verlag Walter de Gruyter, 2003

Monika Schwarz; Jeanette Chur: Semantik – Ein Arbeitsbuch. Narr Verlag, 2007